

Vogelkunde Vogelschutz

Die heimischen Drosselarten (Turdus) Das Brutvorkommen im Gemeindegebiet Sandl

Es ist uns in Oberösterreich nur eine Landschaft bekannt, in der alle bei uns beheimateten Drosseln als Brutvögel anzutreffen sind. In dem Gemeindegebiet von Sandl, dem aufstrebenden Sommer- und Winterkurort im hohen Mühlviertel (Viehberg 1111 Meter), brütet sowohl die **Ringamsel** (*Turdus torquatus*, siehe „Apollo“ Nr. 6/1966), als auch die **Amsel** (*Turdus merula*), die **Misteldrossel** (*Turdus viscivorus*), die **Wacholderdrossel** (*Turdus pilaris*) und die **Singdrossel** (*Turdus ericetorum*). Der seltene Durchzug der **Rotdrossel** (*Turdus musicus*) wird vermutet. Sie ist kein heimischer Brutvogel, weshalb sie auch in dieser Arbeit nicht weiter berührt wird.

Die Drosseln sind ziemlich große Singvögel, die sowohl pflanzliche als auch tierische Nahrung (Insekten) zu sich nehmen. Sie bevorzugen zum Teil extreme kontinentale Klimate, die als Rückzugsgebiete einer sich langsam erwärmenden Region angesehen werden können. Es liegen uns Meldungen besonders aus Westeuropa vor, aus denen zu entnehmen ist, daß die Sing- und die Misteldrossel zunehmend in die menschlichen Siedlungen eindringen. Ob hier eine Parallele zu der Amsel

vorliegt, die, ihren ursprünglichen Lebensraum, den Hochwald, verlassend, fast völlig schon die Wohngebiete der Menschen als neuen Lebensraum erobert hat, ist abzuwarten. Für unser Gebiet hat die Misteldrossel nirgends den Kontakt zu den Menschen aufgenommen, die Singdrossel kann man aber in den Randbezirken der Stadt Linz bereits antreffen.

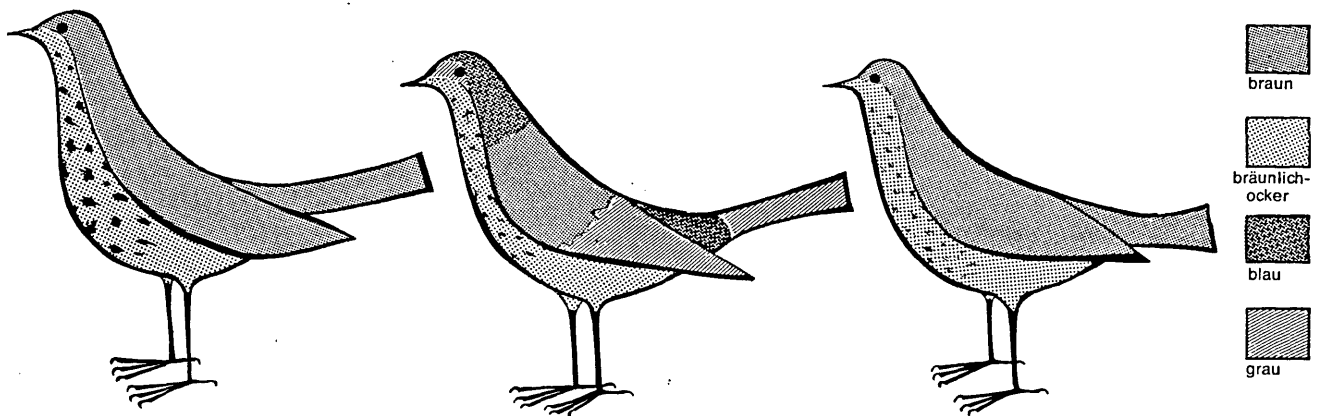
Was das Vorkommen der Drosseln in Sandl betrifft, waren uns dort die Brutvorkommen der Ringamsel, der Amsel, der Misteldrossel und der Singdrossel bekannt. Der Brutnachweis für die Wacholderdrossel (Krammetsvogel) gelang einem Ornithologen-Team mit Dr. Gerald Mayer, Linz, an der Spitze, erst für 1967. In der Nähe der Schlosses Rosenhof (Schloßpark) konnte eine Kolonie dieser Art mit etwa 20 Altvögeln und einer größeren Anzahl Jungvögel beobachtet werden. Es wird vermutet, daß es sich um dieselben Vögel handelt, die der Autor schon einige Wochen vorher in der Nähe des „Schoberwaldes“ festgestellt hat. Sie wurden dort von vorbeigehenden Schulkindern beunruhigt und zogen ab.

Die **Amsel** ist in den Wäldern um Sandl noch der ursprüngliche Hoch-

waldvogel, der an Scheuheit (große Fluchtdistanz) alle anderen Drosselarten übertrifft. Sie kommt nur selten an die Waldränder und nie in die geschlossene Ortschaft. Zur Kirschenzeit besucht sie die in der Nähe der Waldränder stehenden Kirschbäume. Im Frühjahr, Sommer und Herbst ist sie in den Wäldern um Sandl überall anzutreffen, im Winter verläßt sie das Gebiet. Ringversuche (Beringungen) sollen klären, wohin sich die Sandler Population im Winter begibt. Ebenso sind die Ankunfts- und Abflugsdaten Gegenstand der Sandler Beobachtungsstation.

Die **Misteldrossel** ist unsere größte Drosselart. Sie ist merklich größer als die Amsel. Von der zierlicheren Singdrossel (kleiner als die Amsel) unterscheidet sie sich neben der Größe besonders durch ihre ungemene Scheuheit (stets gestreckte, fluchtbereite Haltung). Beide Arten, sowohl die Misteldrossel als auch die Singdrossel, sind oberseits braun, unterseits heller und gesprenkelt; nur wirkt die Misteldrossel heller. Beim Abflug kann man die hellen Flügelunterseiten gut beobachten. Obzwar kein Koloniebrüter, ist die Misteldrossel häufig in Schwärmen anzutreffen. Der Zusammenhalt der Schwärme ist lose. Zur Kirschenzeit besucht der Vogel den Ortsrand, sonst hält er sich an den Waldrändern oder in begrenzten Waldflecken auf. Den Hochwald meidet er. Der Gesang ist amselähnlich, der Warnruf ein harter „Schnarrer“.

Die **Wacholderdrossel** ist die seltenste Drosselart unseres Gebietes, wenn auch noch andere Brutkolonien als die 1967 im Schloßpark von Rosenhof festgestellte, vermutet werden. Sie ist die bunteste unserer Drosselarten, die als einzige auch Blautöne im Gefieder zeigt (Nacken). Als „Krammetsvogel“ war sie früher ein begehrtes Beutestück der Herbstjagden. Heute ist sie, wie alle anderen Drosselarten, ganzjährig geschützt. In Kolonien brütend,



Schematische Darstellung: a Misteldrossel, b Wacholderdrossel, c Singdrossel

zieht sie im Herbst in oft großen Schwärmen durch das Land und ist auch noch spät im Jahr in wärmeren Lagen anzutreffen. Der Warnruf ist ein einprägsames „Schackern“. Die *Singdrossel* kommt im Sandler Gebiet in schwankender Stärke vor. Auch sie zeigt sich in Sandl scheuer als in den tieferen Lagen, wo sie versucht, an den Ortsrändern, in Parks und Friedhöfen heimisch zu werden. Zarter als die Misteldrossel zeigt die ockergetönte Brust eine dunkle Sprenkelung. (Die Misteldrossel zeigt größere, dunkle „Tropfen“.) Schwärme im Frühling und Sommer sind unbekannt. Beim Gesang wiederholt sie die Motive drei-

mal, ein sicheres Erkennungszeichen. Die *Ringamsel*. Das Hauptvorkommen der Mühlviertler Population scheint das Sandler Gebiet zu sein. Die Stärke des Vorkommens in anderen Gebieten des Mühlviertels (z. B. Hochficht) ist noch ungeklärt. Sie besiedelt die Waldränder, besucht zur Nahrungsaufnahme die Wiesenflächen vor den Wäldern und ist wenig scheu. Ihr gimpelähnlicher, weicher, dreisilbiger Ruf ist bei jedem Wetter zur Brutzeit zu hören. Die Erforschung der Lebensumstände besonders dieser Art ist zielstrebiges Anliegen der Sandler Station.

Otto Erlach

eingefunden und begrüßte den Bundesminister für Unterricht, Dr. Piffl-Percevic, und seine prominenten Begleiter mit einem lauten Tusch. Dann begaben sich alle zum Naturschutzhaus, und nun eröffnete eine eindrucksvolle Feldmesse auf der Wiese vor der Hütte die Feierlichkeiten. Anschließend hielt Dr. Eberhard Stüber, der Bundesführer der ÖNJ, die Begrüßungsrede; stellvertretender Landesführer Ferdinand Robl gab einen kurzen Baubericht, in dem er auch allen dankte, die der Jugend bei diesem Werk geholfen hatten. Nach kurzen Ansprachen von Professor Tratz, dem Leiter des Hauses der Natur, Bürgermeister Spielberger, Oberrat Dr. Kurt Conrad und Landeshauptmann-Stellv. Kommerzialrat Haslinger eröffnete Dr. Piffl-Percevic das Naturschutzhaus. Die gemeinsam gesungene Bundeshymne schloß die Feier ab.

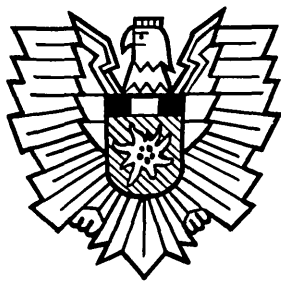
Die Naturschutzjugend hat wirklich Vorbildliches geleistet. In vierjähriger Bauzeit entstand diese Hütte, die noch ein wichtiges Zentrum für naturwissenschaftliche Arbeiten werden wird. Doch auch für Lager, Kurse und Schulungen wird sie jederzeit zur Verfügung stehen.

Die Zeit verging wie im Fluge. Wir mußten wieder zurück nach Rauris, wo wir eine ausgiebige Mahlzeit hielten und anschließend nach Salzburg fuhren.

Dort nahmen wir Abschied von unseren Salzburger und Welser Freunden und nach einem Bummel durch die abendliche Stadt brachen wir zum Bahnhof auf.

Um 20 Uhr kamen wir dann in Linz an; müde, doch noch ganz erfüllt von diesem schönen Wochenende. Das eine steht fest: Sollte einmal eine Schulungs- oder Bergwoche in der Astenschmiede stattfinden, dann werden wir alle begeistert dabei sein.

Eva Bäck



Österreichische Naturschutzjugend

GRUPPE LINZ

Fahrt zur Eröffnung des Naturschutzhauses Astenschmiede

Am Samstag, dem 12. Oktober 1968, machten wir uns bereit zur Fahrt ins Rauristal. Auch einige aus unserer Gruppe hatten mitgeholfen; dort das Naturschutzhaus Astenschmiede zu erbauen. Nun war der langersehnte Tag der Eröffnung herangekommen. Dr. Grohs verfrachtete uns, eine lustige Gruppe von drei Burschen und sechs Mädchen, um 15 Uhr in den Zug, und auf ging's nach Hallein. Am Abend kamen wir mit Sack und Pack in der Jugendherberge an. Leider waren die Herbergsleute fort, und so ergriffen wir von uns aus die Initiative, versperrten unser Gepäck im Waschraum und zogen angriffs-lustig nach Hallein, um ein geeignetes Lokal für unsere hungrigen Mägen auszukundschaften. Schließlich landeten wir in einer gemütlichen Gaststätte, wo wir bald eifrig schmausten. Satt und zufrieden zogen wir dann wieder zurück zur Herberge und konnten auch noch die Herbergseltern überreden, uns ein kleines Radio für einen netten Abend bei Spiel und Tanz zu leihen. Obwohl das Ding alle fünf Minuten heißblief, hatten wir noch viel Spaß. Endlich zogen wir dann auf unsere Zimmer ab: Männer nach unten, Mädchen nach oben. Als wir dann bemerkten, daß unsere Schuhe verschwunden waren, hatten wir natürlich „unsere“ Burschen in Verdacht;

völlig ungerechtfertigt, wie sich herausstellte. Diesen Streich hatten uns andere gespielt. Nachdem wir unser Eigentum wieder zurückgewonnen hatten, sanken wir schließlich in einen wohlverdienten Schlaf.

Am Sonntag wurden wir schon frühmorgens von herrlichem Sonnenschein begrüßt. Nach einem ausgiebigen Frühstück in der Herberge holte uns ein Autobus mit Naturschutzgruppen aus Salzburg und Wels ab. Mit Hallo und Gesang fuhren wir nun in wunderbarstem Herbstwetter durch die wildschöne Gebirgslandschaft.

Bald schon näherten wir uns Rauris, wo wir auch gleich das Mittagessen bestellten. Je tiefer wir dann in das Rauristal hineinfuhren, desto spärlicher wurde auch die Besiedlung, und wir befanden uns in einem Gebiet, das nicht schöner sein könnte. Endlich kam die Astenschmiede in Sicht. Uns bot sich ein buntes Bild von jugendlichen in den verschiedensten Trachten. Autos und Autobusse parkten bereits, und wir mußten erst eine Lücke für unseren Bus finden. Dann waren wir plötzlich mitten in einer Schar junger Leute, die sich bereits zum Empfang der Persönlichkeiten aufstellten, die den Bau so eifrig unterstützt hatten. Die Jugendkapelle des Salzburger Lehrerhauses hatte sich ebenfalls

Der Bundesführer der Österreichischen Naturschutzjugend, Professor Dr. Eberhard Stüber, Salzburg, spricht im Rahmen der Volkshochschule über

DIE WUNDERWELT DER ARKTIS Österreichische Eismeer-expedition 1967

am Donnerstag, 23. Jänner 1969, um 20.15 Uhr im Kinosaal der Arbeiterkammer in Linz.

Einzelkarte S 8.— oder S 4.— mit dem Österreichischen Naturschutzjugend-Ausweis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Erlach Otto

Artikel/Article: [Die heimischen Drosselarten \(Turdus\). Das Brutvorkommen im Gemeindegebiet Sandl 5-6](#)